



# Leben gestalten lernen

Konzeption der  
Kindertagesstätte St. Elisabeth

Kinderkrippe  
Kindergarten  
Inklusive Kita

**Du hast ein Recht,  
genauso geachtet zu werden  
wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht, so zu sein  
wie Du bist.**

**Du musst Dich nicht verstellen  
und so sein, wie es die Erwachsenen  
wollen.**

**Du hast ein Recht  
auf den heutigen Tag,  
jeder Tag Deines Lebens gehört Dir,  
keinem sonst.**

**Du, Kind, wirst nicht erst MENSCH;  
Du bist MENSCH.**

**Janusz Korczak**



## VORWORT

Diese Konzeption wurde im Kindergartenjahr 1995 / 96 unter der Mitarbeit des gesamten Kollegiums erstellt und wird seither ständig aktualisiert. Sie soll der Öffentlichkeit, vor allem aber unseren Eltern, Einblick geben in unsere Einrichtung und unsere Arbeitsweise. Ein besonderer Dank für die Unterstützung in den vergangenen Jahren sei gerichtet an

- die Mitarbeiterinnen der Frühförderstellen in Mindelheim und Buchloe für die angenehme und erfolgreiche Zusammenarbeit.
- den Elternbeirat für das Engagement zu Gunsten der von uns betreuten Kinder und die starke Unterstützung unserer Arbeit
- die Metzgerei Maischberger in Buchloe für die tägliche Versorgung unserer Kindergartenkinder mit Mittagessen und feinen Nachtischen
- unseren Träger, den Markt Türkheim, für die Unterstützung unserer Arbeit
- alle, die sich für unser Haus engagieren, ein ehrliches und offenes Wort finden und mit anpacken.

Türkheim im Juli 2022

Das Kollegium der Kindertagesstätte St. Elisabeth

# INHALTSÜBERSICHT

## **1. Struktur und Rahmenbedingungen**

- 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung
- 1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

## **2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**

- 2.1. Unser Menschenbild von Kind, Eltern und Familie
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
  - Bildung als sozialer Prozess
  - Stärkung von Basiskompetenzen
  - Inklusion: Vielfalt als Chance
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung und Rolle

## **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder
- 3.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

- 4.1. Pädagogischer Ansatz, Leitlinien
- 4.2. Differenzierte Lernumgebung
  - Arbeits- und Gruppenorganisation
  - Raumkonzept und Materialvielfalt
  - Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
  - Gestaltung von Mikrotransitionen
  - Lernen in Alltagssituationen
  - Aufgaben im gemeinsamen Betreuungsfeld Familie – Kita
- 4.3. Interaktionsqualität mit Kindern
  - Kinderrecht Partizipation Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
  - Ko – Konstruktion Von- und Miteinanderlernen im Dialog
- 4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität, Lebenspraxis

## **6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- Eltern als Mitgestalter
- Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
- Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen
- Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen
- Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

# 1. UNSERE KINDERTAGESSTÄTTE

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen

### 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Haus Löwenzahn  
Blumenstr. 1  
86842 Türkheim  
Tel. 08245/1655

Haus Gänseblümchen  
Blumenstr. 1a  
86842 Türkheim  
08245/1655

Rosenhaus  
Ludwig-Aurbacher-Str. 10  
86842 Türkheim  
08245/9685067

Homepage: [www.sanktelisabeth.org](http://www.sanktelisabeth.org)

Facebook: Kita.St.Elisabeth

Mail: [info@sanktelisabeth.org](mailto:info@sanktelisabeth.org)

Unsere Kindertagesstätte St. Elisabeth mit ihren drei Häusern befindet sich in der Marktgemeinde Türkheim im schwäbischen Landkreis Unterallgäu. Türkheim zählt als viertgrößte Gemeinde 7.254 Einwohner und ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft, zu der auch die Ortsteile Berg, Irsingen und Türkheim Bahnhof gehören.

Träger der Kindertagesstätte Sankt Elisabeth ist die Marktgemeinde Türkheim.

### Die Geschichte unserer Kitas:

- 1990 Eröffnung im September, drei Gruppen gehen in Betrieb
- 1992 Einrichtung der vierten Gruppe
- 2000 Eröffnung der ersten integrativen Gruppe im Landkreis Unterallgäu. Dadurch besteht die Einrichtung aus fünf Gruppen.
- 2007 Eröffnung der ersten Krippengruppe
- 2014 Eröffnung des Krippenneubaues mit zwei Krippengruppen
- 2017 Eröffnung der zweiten Inklusionsgruppe als sechste Gruppe
- 2017 Teilnahme am Bundesprogramm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“
- 2018 Eröffnung der Außenstelle in der Ludwig – Aurbacher – Str. 10 als eingruppige Kita
- 2021 Eröffnung des Neubaues „Haus Gänseblümchen“ in der Blumenstraße 1 A

Die Gesamteinrichtung besteht aus 9 Gruppen. In den beiden Häusern „Löwenzahn“ und „Gänseblümchen“ an der Blumenstraße gibt es insgesamt 3 Krippengruppen mit 45 Plätzen, 3 Regelgruppen mit 75 Plätzen und zwei Inklusionsgruppen mit 30 Plätzen. Im „Rosenhaus“ in der Ludwig – Aurbacher – Straße 10 befindet sich eine weitere Regelgruppe mit 25 Plätzen. Insgesamt verfügt die Einrichtung derzeit also über 160 belegbare Plätze.

Die Kindertagesstätte ist geöffnet von 07:00 bis 17:00 Uhr (Rosenhaus von 07:00 bis 13:00 Uhr) geöffnet. Die Kernbuchungszeit beträgt vier Stunden von 08:00 – 12:00 Uhr. Schließzeiten und aktuelle Termine sind auf unserer Homepage [www.sanktelisabeth.org](http://www.sanktelisabeth.org) einzusehen.

## **Folgende Planstellen gibt es in unseren Kitas:**

- 11 Kinderpflegerinnen
- 14 Erzieherinnen
- 1 SPS Praktikantin
- 2 Fachkräfte für Inklusion
- 6 Reinigungskräfte
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- 1 Hausmeister

## **Folgende Räumlichkeiten bieten unsere Kitas:**

### Haus Löwenzahn:

#### Krippenbereich:

- 2 Gruppenräume mit einem Schlafräum und einem Nebenraum
- 1 Spaßbad
- Krippentoilette mit Wickelplatz
- Mehrzweck – Vorraum

#### Kindergartenbereich:

- 3 Gruppen
- Werkstatt
- Nebenraum als Puppenecke
- Nebenraum Taka Tuka (Therapiezimmer)
- Personalküche
- Leitungsbüro
- Büro für Fachkräfte
- Personalzimmer
- Personaltoilette
- Gang mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten
- Keller: Turnraum, Wescoraum, Bällebad
- Besuchertoilette mit Wickelplatz (Kindergarten) und Putzkammer
- Wasserspielbereich

Die Außenanlage wird eingeteilt in Krippen – und Kindergartenbereich mit jeweils einer Rutsche, Schaukeln, Sandkasten und Spielhaus. Im Kindergarten befindet sich zusätzlich ein großes Klettergerüst, Wippe, Vogelneestschaukel, Balancierbalken und Kletterbäumen. In beiden Bereichen stehen den Kindern Sandspielsachen und Fahrzeuge zur Verfügung.

## Haus Gänseblümchen:

### Krippenbereich:

- 1 Gruppenraum mit Schlaf- und Nebenraum
- Krippentoilette mit Wickelplatz

### Kindergartenbereich:

- 2 Gruppen
- Gang mit verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten
- Kreativ-Raum
- Nebenraum
- Cafeteria für Kinder
- Cafeteria für Eltern
- Leitungsbüro
- Fachdienstbüro
- Personalzimmer mit Küche
- Druckerraum
- Wasserspielbereich

Auch im Haus Gänseblümchen wird die Außenanlage eingeteilt in einen Krippen – und einen Kindergartenbereich

## Rosenhaus:

- Gruppenraum
- Puppenecke
- Personalküche
- Kindertoilette
- Gang mit Werkbank und Malstaffelei
- Gang mit Garderobe und kleinem Spielbereich
- Personaltoilette und Bad
- Garten (Wippe, Sandkasten, Vogelnestschaukel, Hütte für Spielsachen)

## **Verpflegung:**

Die Kita nimmt am EU-Schulobstprogramm teil. Unser Mittagessen wird vom Kreisaltenheim in Türkheim bezogen. Beim Mittagessen haben Krippenkinder die Möglichkeit, das Essen vom Kindergarten zu beziehen, oder sie bringen von zu Hause etwas mit. Im Kindergarten besteht grundsätzlich keine Wahlmöglichkeit. Kinder, die den Kindergarten nach 12 Uhr besuchen, nehmen auch am gemeinsamen Essen teil (Ausnahme: In der Außenstelle Rosenhaus kann kein Mittagessen angeboten werden). Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Beitrag zum Erlernen von Esskultur und ein tägliches Gemeinschaftserlebnis.

## **1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

- Einzugsgebiet: Kinder aus Türkheim und den Ortsteilen Türkheim Bahnhof, Berg und Irsingen
- Verkehrsanbindung: A 96 München Lindau, Bahnlinie München Lindau
- Grundschule, Mittelschule, Gymnasium
- Sportanlagen, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Freizeiteinrichtungen
- Spielplätze, Schlosspark

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder aus verschiedensten Familienstrukturen und Herkunftsländern. Als wichtiger Wirtschaftsstandort bietet die Marktgemeinde Arbeitsplätze und vielfältige Freizeitmöglichkeiten gerade für junge Familien.

### 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit sind festgelegt

- in der UN – Kinderrechtskonvention
- im Sozialgesetzbuch 8 (SGB VIII) § 8a : Kindeswohlgefährdung, § 22 : Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen
- im Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG Artikel 10) und in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG Artikel 14

### 1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Wir gestalten unsere Bildungsarbeit nach den Vorgaben des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes, abgekürzt BayBEP. Dieser ist unser Orientierungsrahmen und enthält Anregungen und Methoden, wie die normierten Erziehungs- und Bildungsziele, die im BayKiBiG formuliert sind, bestmöglich umgesetzt werden können.

In den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) findet sich die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes.

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1. Unser Menschenbild von Kind, Eltern und Familie

#### 2.1.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als vollwertige und kompetente Menschen, die ihren eigenen Alltag gestalten können und ein Recht auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse haben. Sie brauchen Grenzen und Orientierungspunkte im Alltag. Kinder benötigen Zeit, Raum und Geborgenheit, um ihre Ideen umzusetzen und Selbstbewusstsein zu erwerben und zu festigen.

#### 2.1.2. Unser Bild von Eltern und Familie

Eltern sind gern gesehene Gäste in unserer Einrichtung, Sie bringen sich in vielfältiger Weise mit in das Geschehen durch Anregungen, Wünsche und Ideen. Über den Elternbeirat sind Eltern an Entwicklungsprozessen und Entscheidungen in der Kindertagesstätte beteiligt.

### 2.2 Unser Verständnis von Bildung

- Bildung als sozialer Prozess: Kindliche Grundbedürfnisse
- Stärkung von Basiskompetenzen
- Inklusion: Vielfalt als Chance

Bildungsprozesse sind nur dann möglich, wenn Kinder sich geborgen, sicher und wohl fühlen und stressfrei ihren Tag gestalten können. Das bedeutet, dass dem Beziehungsbedürfnis der Kinder entsprochen werden muss, um gute Bildungsgrundlagen zu schaffen. Wir ermöglichen dies durch eine entsprechende Eingewöhnungszeit, während der die Kinder liebevoll und einfühlsam begleitet werden. Ein weiteres wichtiges Grundbedürfnis von Kindern ist Bewegung: Bewegung ist existenziell wichtig für die Entwicklung des kindlichen Gehirnes, weil viele wichtigen Zentren im Gehirn über Bewegung miteinander verknüpft werden. Beispielsweise sind das Sprachzentrum und das Motorikzentrum direkt miteinander gekoppelt, das heißt: ohne Bewegung keine Sprache und umgekehrt. Auch die Neubildung von Nervenverbindungen (neuronalen Verknüpfungen) ist im Wesentlichen von Bewegung und Berührung abhängig.



Kinder lernen anders als Erwachsene. Sie lernen nachhaltig das, was sie interessiert und was sie emotional berührt. Kinder lernen mit allen Sinnen, deshalb ist das wichtigste Bildungsinstrument für Kinder das Spiel. Im Spiel haben Kinder die Möglichkeit, ihre Umwelt und ihre ganze Lebenswelt ganzheitlich wahrzunehmen und Stück für Stück zu verstehen und zu erforschen. Reines Faktensammeln und dressurmäßige Akte wie Vorschulblätter ausfüllen etc. sind daher kontraproduktiv. Sie fördern Kinder nicht, sondern bremsen sie ein und pressen sie in ein Schema.

Wir bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, gemeinsam mit anderen Kindern und auch Erwachsenen ihren Alltag zu gestalten und ihre Ideen zu verwirklichen. Dazu ist ein Umfeld nötig, das zum Forschen und Lernen anregt. Dies bieten wir Kindern durch verschiedene Lernorte, wie beispielsweise:

- die Möglichkeiten zu Rollen- und Theaterspielen,
- zu bauen und zu konstruieren,
- zu malen und zu werken,
- zu Bewegung und Tanz,
- zum Forschen und Experimentieren,
- zum freien Spiel draußen in der Natur,
- durch musizieren,
- Vorlesen, Reime und Gedichte, Bücher betrachten,
- Ideentablets
- und nicht zuletzt durch die aufmerksame Beobachtung und feinfühliges Begleitung der Kinder in ihrem Tun.

Am besten lernen Kinder ganzheitlich durch Eigenaktivität, wenn alle Sinne angesprochen werden, und durch die Zusammenarbeit mit anderen Kindern und Fachkräften. Diese sogenannte Ko-Konstruktion ist nach heutigem Verständnis eine der effektivsten Bildungsmöglichkeiten, weil die Kinder dadurch sozusagen in einer Lerngemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen. Sie lernen, gemeinsam Probleme zu lösen, erfahren Bedeutung und Verständnis von Dingen und Prozessen und üben zu diskutieren und zu verhandeln.

### **2.3. Unsere pädagogische Haltung und Rolle**

Die pädagogische Fachkraft gestaltet eine anregende Lern- und Erfahrungsumwelt. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am bedürfnisorientierten Ansatz (siehe Anhang) und der Erkenntnis, dass die kindliche Entwicklung von Anfang an als Bildungsprozess zu verstehen ist. Wir sehen Bildung als ganzheitlichen Prozess-nicht als separierte „Lerneinheiten“. Die pädagogischen Fachkräfte als Beobachter, Impulsgeber und Dialogpartner. Wir sehen unsere Aufgabe darin, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Kind aktiv sein und lernen kann. Das ist die beste Grundlage für die kognitive, motorische und soziale Entwicklung. Durch Beobachtung und Dokumentation knüpfen wir an den Interessen des Kindes an. Anhand von Materialangeboten und Raumgestaltung regen wir eigenaktive Lernprozesse an. Lernprozesse werden von Kindern und Fachkräften partnerschaftlich und auf Augenhöhe gestaltet.

## 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

### 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

In der Krippe arbeiten wir nach einem individuellen Eingewöhnungsmodell. Dabei werden die Kinder schrittweise an den Aufenthalt in der Krippe und die Trennung von den Eltern herangeführt. (siehe Anhang).

Die Eingewöhnung in den Kindergarten erfolgt ebenso individuell, in Absprache mit den Bezugspersonen.

### 3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Ebenso sorgfältig werden die Übergänge innerhalb des Hauses vorbereitet. Zunächst finden Übergabegespräche statt von Team zu Team, die Eltern werden selbstverständlich informiert. Immer wieder während des Jahres besuchen die Mitarbeiter die Krippengruppe, damit die Kinder sie vorab kennen lernen. Ab Juni besuchen die Kinder ihre zukünftige Gruppe, wo sie mit den anderen Kindern in Kontakt kommen. Dabei ist immer eine Bezugsperson aus der Krippe mit dabei. Ab Juli können die Kinder ihre neue Gruppe selbstständig und alleine besuchen, die Dauer bestimmt das Kind selber. Die Kinder können jederzeit ihre „alte“ Gruppe besuchen.

### 3.3. Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Unsere Kooperationsmitarbeiterin organisiert regelmäßige Kooperationstreffen mit den Lehrern der zukünftigen Schulen sowie Schulbesuche.

## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1. Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert. Dieser Ansatz stärkt zunächst die Entwicklung der Ich-Kompetenz des Kindes, um daraus anschließend Sach- und Sozialkompetenz aufzubauen. (Siehe Anhang)

### 4.2. Differenzierte Lernumgebung

- Arbeits- und Gruppenorganisation:
  - 6 Regelkindergartengruppen, davon 1 in der Außenstelle Rosenhaus (Halbtagsgruppe)
  - 2 Integrative Gruppen
    - gruppenübergreifende Betreuung im Früh- und Spätdienst
    - Teilöffnung in der Kernzeit
  - 3 Krippengruppen
    - Mittwochs Öffnung des Flurs im Haus Löwenzahn als Spiel- und Erfahrungsraum
    - gruppenübergreifende Betreuung im Früh- und Spätdienst
  - Funktionsräume werden gruppenübergreifend beaufsichtigt
- Raumkonzept und Materialvielfalt
  - fast alle Räume verfügen über eine zweite Ebene

- Verbindungsraum als Mehrzweckraum zwischen den Gruppen
- Unseren Gruppenräumen liegt das Raumteilverfahren nach Mater Schörl zugrunde, das bedeutet die Einteilung in verschiedene Funktionsecken wie z.B. Bauecke, Puppenecke, Maltisch, Lesecke, Experimentiertisch etc. Dieses Angebot verändert sich ständig, gemäß den Bedürfnissen der Kinder
- Vielfältiges Materialangebot: Bau- und Konstruktionsmaterial, Bücher, Farben, Stifte, Werkzeug, Experimentiertablets, Regelspiele, Puzzles, Rollenspielmaterialien und vieles mehr.
- im Planschraum ist Spielen und Baden ganzjährig möglich
- der großräumige modellierte Außenbereich bietet unterschiedlichste Spielbereiche und Materialien. Viele Möglichkeiten zum Entdecken, Erforschen und Bewegen bieten mehrere Kletter- und Rutschelemente, Sandmulden, Schaukelbereiche, Kräuterbeete, Naschgarten, Wasserspielstationen und Balanciermöglichkeiten. Im großen Geräteschuppen findet sich ausreichend Spielmaterial wie Werkzeug und Fahrzeuge aller Art. Der Garten kann von allen Kindern täglich und auch eigenständig genutzt werden.

### **Unser Tagesablauf:**

07:00 – 08:00 h	Frühdienst, Kinder werden in der Frühdienstgruppe empfangen
08:00 – 09:00 h	Kinder gehen in die jeweiligen Gruppen, Brotzeitmöglichkeit
09:00 – 12:00 h	Freispiel, Brotzeit, Morgenkreis, Mittagskreis, Garten, Aktionen
12:00 – 13:30 h	Mittagessen, ruhiges Spiel, Abholzeit
13:30 – 16:00 h	Freispiel und Angebote
16:00 – 17:00 h	Spätdienst in der Spätdienstgruppe

### **4.3. Interaktionsqualität mit Kindern**

- Kinderrecht Partizipation: Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
- Ko – Konstruktion: Von- und Miteinanderlernen im Dialog

### **4.4. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Für jedes Kind wird ein Portfolio-Ordner angelegt, in dem der Bildungsverlauf schriftlich und mit Fotos, Werkstücken etc. dokumentiert wird.

## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Projektarbeit ist in unserem Kindergarten ein wichtiger Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Durch diese Art der Arbeit, die im bedürfnisorientierten Ansatz große Bedeutung findet, können wir individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Nur wenn Interesse und Freude beim Kind vorhanden sind, kann konstruktives Lernen stattfinden und diese Erfahrungen prägen sich besser ein und bleiben verankert. Projekte entstehen bei uns aus den unterschiedlichsten Situationen heraus, meistens aus spontanen Alltagssituationen der Kinder. Im Idealfall werden die Kinder von Beginn an in die Planung miteingebunden, dadurch erfahren sie Partizipation und Wertschätzung gegenüber ihrer Person. Durch das Aufgreifen des kindlichen Interesses ist ganzheitliches Lernen und somit „Lernen fürs Leben“ möglich. Bei der Projektarbeit ist der Weg das Ziel. Ziele dürfen sich auch verändern im Verlauf des Projektes. Durch das Ineinandergreifen der einzelnen Projekte entstehen vielerlei neue und weitere Aktionen, welche das kindliche Interesse der Kinder wecken und die Kinder daran teilhaben lassen. Projekte beziehen sich immer auf die Lebenswelten und Interessen der Kinder, aber auch des pädagogischen Personals. Die situationsbezogenen und authentischen Themen sind damit auch von gesellschaftlicher Bedeutung, da die Kooperation von Familien, Kita, Arbeitswelt und Gemeinwesen gestärkt wird. Nicht zuletzt ist Projektarbeit auch ein inklusiver Ansatz, da er alle am Thema interessierten Kinder mit ihrer Einzigartigkeit einbezieht. Dies ermöglicht eine „Pädagogik der Vielfalt“, da Absprachen und Zusammenarbeiten nötig sind, um voneinander und miteinander zu lernen.



### 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche (siehe Anhang)

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Digitale Medien
- MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
- Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
- Lebenspraxis

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Laut Grundgesetz Art. 6, Abs. 2 sind die Eltern hauptverantwortlich für die Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht. Wir verstehen unter Erziehungspartnerschaft eine kooperative und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese bringen ihr Erfahrungswissen mit ein, wir unser Fachwissen. Eltern können bei uns ganzjährig nach Absprache hospitieren und haben jederzeit Zugang zu den einzelnen Gruppen. In regelmäßigen Abständen finden Entwicklungsgespräche statt, die dem Austausch und der Kooperation dienen, so dass Eltern am Bildungsprozess ihrer Kinder beteiligt sind. Wir sind jederzeit beratend und unterstützend als Ansprechpartner für Eltern da. Bei verschiedenen Aktionen wie auch Festen und Feiern haben Eltern die Möglichkeit zu Kontakt und Austausch.

#### Eltern als Mitgestalter

Eltern sind gern gesehene Gäste in unserer Einrichtung. Sie können sich in das Alltagsgeschehen einbringen, sei es durch Anregungen, Wünsche und Ideen. Über den Elternbeirat sind Eltern an Entwicklungsprozessen und Entscheidungen in der Kindertagesstätte beteiligt. Jährlich findet eine anonyme Elternumfrage statt, die Eltern ermöglicht, ihre Meinung kund zu tun.

#### Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

##### Informationen

- Homepage, Facebook
- Anmelde-/Kennenlernnachmittag
- Krippen-Infomappe bei der Anmeldung
- Aushänge am „Schwarzen“ Brett
- Elternbriefe
- (Gruppen-)Elternabende

##### Austausch

- Tür- und Angelgespräche (besondere Ereignisse u. Vorkommnisse)
- Willkommensgespräch
- Entwicklungsgespräch
- Elterngespräche zu besonderen Anlässen
- Email

##### Beratung durch unseren hausinternen Fachdienst

- AnsprechpartnerInnen für Erziehungsfragen
- Vermittlung von weiteren Fachstellen

##### Elterncafé

- Kaffee/Tee/Kaltgetränke
- Tageszeitung
- Kostenloses WLAN
- Tauschecke für Kinderkleidung

## Aktionen

- Elternaktionen (z. B. Töpfernachmittag)
- (Groß-)Eltern-Kind-Aktionen (z. B. Backen, Wanderungen)
- Feste und Feiern (St. Martin, Sommerfest)

## 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten: Frühförderung, Kinderärzte, Therapeutische Praxen. In gemeinsamen Besprechungen, an denen mehrere Fachdisziplinen teilnehmen, werden Informationen ausgetauscht sowie Entwicklungspläne und Entwicklungsberichte erarbeitet.
- Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen: Musikschule, Krippenkreis, Hospitationen bei anderen Kitas, Grundschulen, Facharbeitskreise
- Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen: Wir nehmen als Einrichtung Angebote im Ort wahr und beteiligen uns an Ereignissen wie zum Beispiel dem Herzogsfest und Adventsfenster. Wir besuchen die Bücherei, Ausstellungen, Handwerksbetriebe, soziale Einrichtungen, den Biomarkt und andere Einkaufsmöglichkeiten.
- Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum: Wir vermitteln Frühförderangebote, Fachstellen, Ärzte, besondere pädagogische Einrichtungen, andere Kitas und Behörden

## 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Wenn bei Kindern Auffälligkeiten vorliegen, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten, so ist zunächst die Leitung zu informieren. Außerdem findet direkte Zusammenarbeit mit der sogenannten „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) statt, die dem Team beratend zur Seite steht. Je nach Indikation wird bei uns im Haus ein darauf ausgerichteter Leitfaden abgearbeitet.

# Anhang zur Konzeption Sankt Elisabeth 2022:

## Der situations- und bedürfnisorientierte Ansatz

Dieser Ansatz zielt darauf ab, zunächst die **16 basalen Grundbedürfnisse der Kinder** zu befriedigen (nach Dr. Armin Krenz – Der situationsorientierte Ansatz):

**Zeit** für Selbstwahrnehmung und Beschäftigung mit sich selber

**Ruhe**, um Wahrnehmungsdifferenzierung zu ermöglichen

**Liebe**, um Kindern dabei zu helfen, sich selbst akzeptieren zu können

**Vertrauen**, um Stolz und Stärke bei Kindern aufzubauen

das **Gefühl des Verstanden-Werdens**, um Empathie und Ausprobieren zu ermöglichen

**Sicherheit**, um Persönlichkeit und Vertrauen zu stärken

**Bewegung** als zentraler Aspekt im Alltag, damit Stress abgebaut werden kann und Nervenverbindungen im Gehirn aufgebaut werden können

**Intimität und Geheimnisse** zugestehen und damit die Privatsphäre des Kindes respektieren

**Mitsprache** einräumen zum Aufbau eines Wertigkeitsempfindens

**Erfahrungsräume** bereitstellen zum Entdecken und Nutzen der Lernpotentiale

**Kindliche Sexualität** akzeptieren und die Kinder bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung empathisch begleiten

**Gewaltfreiheit** im Alltag ist uns wichtig, denn nur in angstfreier Umgebung können sich Kinder gut entwickeln

**Neugierde** zu unterstützen als Lernmotivation

**Optimismus** zu vermitteln, um konstruktiv Lösungen finden zu können

**Respekt und Achtung** den Kindern entgegenbringen als Grundlage für den Aufbau von Selbstwertgefühl

Nur wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist es Kindern möglich, sich zu gesunden Erwachsenen zu entwickeln und ihr Potential voll ausschöpfen zu können. Daraus folgt, dass die Rolle der Betreuenden darin besteht, Kindern vor allem Wegbegleiter zu sein, auch nötige Grenzen zu setzen, gleichzeitig Impulsgeber und liebevoller Ansprechpartner zu sein.

## Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung

Kinder brauchen Zeit und Unterstützung, um den Übergang von ihrem gewohnten Umfeld zu uns gut bewältigen zu können. Dafür haben wir einige Möglichkeiten wie z. B. den Kennenlernnachmittag, den Schnuppertag und eine kindbezogene individuelle Eingewöhnung.

## Das Eingewöhnungskonzept der Kinderkrippen in der Kindertagesstätte St. Elisabeth

Wir arbeiten in Anlehnung an das Berliner und Münchner Modell. Die Hauptsache ist, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und deshalb fällt die Eingewöhnungsdauer bei jedem Kind unterschiedlich aus.

### Unser Modell sieht wie folgt aus:

Tag 1 - 3 1 Std. mit Begleitperson zusammen  
Tag 4 Erste Trennung kann versucht werden

Kind trennt sich gut von der Begleitperson:	Kind braucht noch mehr Sicherheit von der Begleitperson:
max. Trennung 1Std. - nachdem das Kind ins Spiel gefunden hat, darf sich die Begleitperson verabschieden. Es wäre schön, wenn die Begleitperson die erste Zeit bei uns im Haus verbringen könnte	Kind bekommt zusätzliche 1-2 Tage Zeit mit Begleitperson. Danach findet eine Trennung statt. Die Dauer der Trennung wird individuell abgesprochen.

Wenn die Kinder ohne Probleme bleiben, kann die Zeit individuell erhöht werden. Besonders Berufseinsteigern empfehlen wir, mit dem Arbeitsbeginn solange zu warten, bis die Eingewöhnung vollständig abgeschlossen ist. **4-6 Wochen** sehen wir als Zeitrahmen vor, damit die Kinder während der Eingewöhnung bestmöglich unterstützt werden können und ihr eigenes Tempo bestimmen dürfen, um in der Gruppe ihren Platz zu finden. Natürlich findet die Eingewöhnung immer in Absprache mit den Eltern statt. Eine Abweichung vom Konzept ist möglich, muss aber immer in Absprache mit dem Personal stattfinden und kann nicht durch die Eltern alleine bestimmt werden.

Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten achten wir darauf, dass der Raum vorbereitet ist. Das bedeutet, dass wir vorher abfragen, was die Kinder gerne spielen und dies wenn möglich als Spielangebot bereitstellen. Auch wird der Garderobenplatz für die Kinder ausgesucht und mit Namen versehen. So hat das Kind bereits am ersten KiTa-Tag einen kleinen Ort, der ihm gehört. Wir als Pädagoginnen und Pädagogen nehmen zunächst die Beobachterrolle ein und gewinnen so langsam das Vertrauen der Kinder. Jede Phase der Eingewöhnung wird individuell auf das einzelne Kind abgestimmt.



# Unsere pädagogische Arbeit

## Vernetzte Umsetzungen der Bildung- und Erziehungsbereiche

### Werteorientierung & Religiosität

#### Ziele:

- unterschiedliche Kulturen im Alltag wertschätzen und akzeptieren
- Wertschätzung, Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen
- jedem Menschen Achtung und Toleranz entgegenbringen
- den Aspekt der Nächstenliebe vermitteln
- den Aspekt der Inklusion vermitteln

#### Wie setzen wir dies um?

- Verschiedene Kulturen durch ganzheitliche Angebote erlebbar machen
- Blickkontakt mit dem Kind aufnehmen
- Kindern aktiv zuhören
- Partizipation im Alltag leben

### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

#### Ziele:

- bedürfnisorientierter Umgang mit den Gefühlen und den individuellen Persönlichkeiten der Kinder
- Konflikte zulassen und bei Bedarf Hilfestellung anbieten
- soziale Beziehungen stärken und selbstbestimmte Wahl des Spielpartners akzeptieren
- Konfliktsituationen begleiten und adäquat der Situation entsprechend lösen (Konfliktmanagement)

#### Wie setzen wir dies um?

- durch kooperative Spiele können sich die Kinder mit dem Thema auseinandersetzen und lernen so, damit umzugehen → emotionale und soziale Kompetenz sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren (positive Bindung, Beziehungen eingehen können)
- Erzieher haben Vorbildfunktion
- eine geeignete Lernumgebung ist wichtig
- durch persönliche Gespräche können sich die Kinder uns anvertrauen und bei Konfliktlösungen unterstützt werden

***Jedes Mal, wenn wir einem Kind etwas frühzeitig beibringen wollen, das es später für sich selbst hätte entdecken können, wird diesem Kind die Chance genommen es selbst zu erfinden und es infolgedessen vollkommen zu verstehen.  
(Jean Piaget)***

## **Sprache und Literacy**

### **Ziele:**

- Erlernen und Anwenden von Sprache (Erst- und Zweitspracherwerb)
- Sammeln von lustvollen Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur

### **Was ist Literacy?**

Literacy ist ein Sammelbegriff für Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Sie umfasst:

- Vertrautheit mit Büchern
- Lesefreude
- Text- und Sinnverstehen
- sprachliche Abstraktionsfähigkeit
- kompetenten Medienumgang
- Lesekompetenz
- Schreibkompetenz

### **Die Kompetenzbereiche sind hier:**

- mündliche Sprache
- Erfahrung mit Schrift
- Phonologische Bewusstheit

### **Wie setzen wir dies um?**

- dialogisches Vorlesen
- Vertrautheit mit Bilderbüchern schaffen
- freies Sprechen und Erzählen
- Rollenspiele
- Spielzeug und Alltagsgegenstände, welche mit Schrift in Zusammenhang stehen
- Reime, Silben- bzw. Anlautspiele
- Fingerspiele
- Geschichtensäckchen
- Kamishibai (Erzähltheater)
- Sprache in Zusammenhang mit Rhythmus (z.B. Klatschspiele)

### **Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet statt durch:**

- Motivation, sich sprachlich mitzuteilen und auszutauschen, durch nachfragen
- Vorbildfunktion
- Gesprächszeiten anderer akzeptieren, durch Sanduhren oder Gesprächsball, etc.
- Neugierde auf fremde Sprachen wecken, durch Interkulturalität in der Gruppe
- Interesse an Büchern und Geschichten entwickeln
- Verhandlung- und Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern gemeinsam entwickeln
- allgemeine Nutzung des Kindergartenalltags zur sprachliche Bildung, beispielsweise bei Spielen
- pädagogische Fachkraft als Sprachvorbild, durch verständliches Sprechen in kurzen einfachen Sätzen
- schaffen einer sprachanregenden Umgebung
- den Kindern Zeit und Raum geben, um sich sprachlich auszudrücken
- sprachliche Begleitung und Impulsgebung durch die pädagogische Fachkraft in Alltagssituationen, bei Übergängen und angeleiteten Aktionen
- Ansprechen möglichst vieler unterschiedlicher Sinne, verknüpft mit Bewegung

Wie tun wir das:

- Begrüßen/Ankommen
- im Freispiel (bei Tischspielen, Begegnungskreis, Brotzeit, in den Funktionsbereichen wie Maltisch, Lesecke, Turnraum, usw.)
- beim An- und Ausziehen
- Spaziergänge
- in Pflegesituationen (gemeinsamer Toilettengang, Wickeln)
- Gesprächsrunden mit Kindern
- nachfragen, hinterfragen
- offene Fragen stellen

*Beispiel:*

„War dein Besuch bei Oma gut?“ = geschlossene Frage, Kind antwortet meist mit Ja oder nein.

„Was hast du denn bei deiner Oma alles gemacht?“ = Kind kann erzählen was es alles erlebt hat

- Mehrsprachigkeit in der Gruppe/ im Team nutzen und aufgreifen durch erzählen in der anderen Sprache, Teammitglieder zu Elterngesprächen dazu holen
- Kinder erstellen ihr eigenes Bilderbuch
- immer wieder wechselnde Bilderbücher den Kindern bereit stellen
- Besuche in der Bücherei
- Kindern unterstützen und beraten bei auftretenden Konflikten
- eine angemessene Streitkultur vorleben

## **Digitale Medien**

**Ziele:**

- Medienkompetenzen vermitteln
- Informationsquellen mit Kindern erleben

Wie wird dies in unserer Kindertagesstätte vermittelt?

- im Internet gemeinsam mit dem Kind nach Informationen suchen
- Digitaler Bilderrahmen
- verantwortungsbewusster Umgang mit digitalen Medien

## **Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)**

**Ziele:**

- Verständnis von Zahlen im Alltag vermitteln
- Naturerfahrungen ermöglichen
- Naturgesetzmäßigkeiten wahrnehmen und bearbeiten
- technische Abläufe verstehen und begreifen
- Internet als Informationsquelle gezielt nutzen

Wie setzen wir dies um?

- Tischspiele
- Kreisspiele
- passende Materialauswahl (Verkehrsschilder, Messgeräte,...)
- Aktionstablett / Schüttübungen / Messübungen
- Tageskalender
- Verständnis von Uhr
- zählen / mehr und weniger / eins und viele / usw.
- Mengen simultan (auf einen Blick) erfassen, beispielsweise bei Würfelspielen, etc.

- Mengen ausdifferenzieren
- Reihenfolgen logische/chronologische fortsetzen, beispielsweise Kreis, Viereck, Dreieck, Kreis, Viereck, Dreieck, ... Rot, gelb, rot, gelb, ...
- auf Wettersituation eingehen
- Garten gezielt einsetzen (z.B. im Sandkasten experimentieren und forschen)
- den Alltag an Anlehnung von Maria Montessori mitgestalten
- nicht mehr funktionstüchtige, technische Geräte auseinanderbauen und mit Kindern inspizieren
- Exkursionen in technische Betriebe
- Hausmeister einsetzen, reparieren von Gegenständen oder beim bauen neuer Gegenstände dabei sein
- Kinder sind beim Nähen von Kleidungsstücken oder Utensilien dabei
- mit Kindern gemeinsam am Computer recherchieren

## **Umwelt- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

### **Ziel:**

- Umwelt mit allen Sinnen erleben und begreifen

Wie setzen wir dies um?

- Vorbildfunktion durch den Erzieher (beispielsweise sparsamer Umgang mit vorhandenen Ressourcen, wie Strom- und Wassersparen)
- Abfalltrennung und Abfallvermeidung
- Exkursionen z.B. Waldtage
- tierischen Lebensraum erfahren und entdecken z.B. Besuch auf dem Bauernhof
- Naturmaterial als Baumaterial einsetzen, bei Werkbank, Bauecke, Turnraum, etc.
- unterschiedliche Pflanzen im Garten ansäen
- kennenlernen und erleben der vier Elemente
- im Garten Pflanzen/Bäume einpflanzen
- Hochbeete
- Matschspielbereich
- Barfußlaufen
- mit vorhandenen Ressourcen arbeiten

## **Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

### **Lernziele:**

- Sich mitteilen und ausdrücken
- Selbstverwirklichung, Selbstständigkeit, Selbstwahrnehmung, Selbstbewusstsein
- Miteinander kooperieren lernen
- Ästhetische Geschmacksbildung
- Rücksichtnahme
- Freude am Tun entwickeln
- Wertschätzung
- Etwas „schaffen“ können
- Feinmotorik und Grobmotorik wird geschult

Wie setzen wir das in der Einrichtung um?

- Besuch von Ausstellungen / Ausstellungen im Haus gestalten und durchführen
- Musik im Alltag einsetzen
- Musikinstrumente selber gestalten/bauen
- Selbst künstlerisch aktiv sein
- Kneten, Tonen, Werken

- Arbeiten mit Naturmaterialien
- Singen, Reime, Fingerspiele, Lieder, Klangspiele
- Kooperation mit der Musikschule und der Grundschule

## **Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

### **Ziele:**

- Kinder für gesunde Ernährung sensibilisieren
- Grob- und Feinmotorik der Kinder weiterentwickeln
- Kinder sind selbständig und selbstwirksam
- Kinder nehmen ihren Körper bewusst wahr, können sich entspannen und dabei Energie tanken
- Die Kinder wissen, dass zwar beide Geschlechter gleichwertig sind, jedoch nicht gleich in jeder Hinsicht
- Kinder können NEIN sagen und ihre Bedürfnisse benennen

### Wie setzen wir dies um?

- Gesundheit: wöchentlich bekommen wir Milch und frisches Obst geliefert, auch bei der Brotzeit sollte sich die gesunde Ernährung widerspiegeln
- Bewegung: während dem Alltag, beim Turnen, bei Spaziergängen und im Garten können sich die Kinder austoben
- Ernährung: Beim Kochen und Backen können die Kinder selbstständig das Zubehör unserer Küche benutzen (immer unter Aufsicht von einem Erwachsenen)
- Entspannung: Beim Buch (vor)lesen, bei Körperwahrnehmungsgeschichten und z.B. bei Massagen können die Kinder zur Ruhe kommen und erholen sich so vom oft stressigen Kita – Alltag
- Sexualität: bei Rollenspielen und Toilettengängen setzen sich die Kinder mit dem Thema Sexualität auseinander und können nach und nach ihren Körper kennenlernen und die eigenen Geschlechtsteile benennen
- kochen und backen
- Hygiene vermitteln (z.B. Händewaschen)
- gemeinsames Frühstück und Mittagessen
- Obst und Gemüse schneiden
- Bewegung im Alltag
- Zahnputzaktion
- vielfältiger Raum zur Entwicklung von unterschiedlichen Rollenbildern

## **Lebenspraxis**

### **Lernziele:**

- Kinder sind altersgerecht selbständig
- Kinder nehmen selbstbestimmt am Alltag teil
- Die Kinder nehmen sich in ihrer Persönlichkeit und mit ihrem Körper wahr

### Wie setzen wir das in der Einrichtung um?

- Sauberkeitserziehung, allgemeine Hygiene/Körperhygiene (z.B. Hände waschen, Toilettengang)
- Vorbildfunktion durch das pädagogische Personal
- Durch alltägliche Handlungen oder gezielte Aktionen lernt das Kind seinen Körper selbst kennen und weiß seine Anzeichen zu deuten
- Kinder am Alltag aktiv teilhaben lassen